Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 28-32 (1978-1982)

Heft: 118

Artikel: Überlegungen zum Schild auf den Münzen des Ptolemaios Philadelphos und verwandte Denkmälern

Autor: Salzmann, Dieter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-171199

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

18. JUNI 1989

Jahrgang 30 Mai 1980 Heft 118

SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

Gazette numismatique suisse

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft

Publiée par la Société suisse de numismatique

Redaktionskomitee: Prof. Dr. H. A. Cahn, Basel, Dr. H.-U. Geiger, Zürich, Dr. Colin Martin, Lausanne, Dr. L. Mildenberg, Zürich, Prof. Dr. D. Schwarz, Zürich

Redaktion: Dr. H. Voegtli, c/o Postfach 875, CH - 4002 Basel; Buchbesprechungen: Dr. B. Kapossy, Bernisches Historisches Museum, Helvetiaplatz 5, CH - 3000 Bern

Administration: Mme A. Schwartz, Petit-Chêne 18, CH - 1003 Lausanne, c. c. p. 10 - 23071

Erscheint vierteljährlich · Abonnementspreis: Fr. 50.– pro Jahr (gratis für Mitglieder der Schweiz. Numismatischen Gesellschaft · Insertionspreis: Viertelseite Fr. 100.– pro Nummer, Fr. 350.– im Jahr. Die Mitglieder der SNG erhalten gratis: Münzblätter und Numismatische Rundschau. Beitrag für lebenslängliche Mitgliedschaft Fr. 1600.–, Jahresbeitrag Fr. 80.–

Revue trimestrielle · Prix d'abonnement: fr. 50.– par an (envoi gratuit aux membres de la SSN) · Prix d'annonces: Un quart de page fr. 100.– par numéro, fr. 350.– par an. Les membres de la SSN reçoivent gratuitement: Gazette numismatique et Revue de Numismatique. Cotisation de membre à vie fr. 1600.–, cotisation annuelle fr. 80.–

Inhalt – Table des matières

Dieter Salzmann: Überlegungen zum Schild auf den Münzen des Ptolemaios Philadelphos und verwandten Denkmälern, S. 33. – *Silvia Hurter:* Ein neuer Aureus des Caracalla, S. 39. – *Markus Weder:* Römische Münzen und Münzstätten des 3. Jahrhunderts, I., S. 42. – *Enrico Leuthold jun.:* Nuovi contributi alla numismatica abbaside, S. 44. – Altes und Neues - Nouvelles d'hier et d'aujourd'hui, S. 51. – Der Büchertisch - Lectures, S. 52. – Ausstellungen - Expositions, S. 55.

ÜBERLEGUNGEN ZUM SCHILD AUF DEN MÜNZEN DES PTOLEMAIOS PHILADELPHOS UND VERWANDTEN DENKMÄLERN *

Dieter Salzmann

Zu den Schildbeizeichen auf den Münzen des Ptolemaios II. Philadelphos (285–246) hat H. Voegtli in dieser Zeitschrift eine beachtenswerte Deutung vorgeschlagen [1], die wenig später durch H. W. Ritter Unterstützung fand [2]. Demnach soll es sich bei dem Beizeichen Schild um ein Siegessymbol des Philadelphos handeln, das auf die

* N. Himmelmann und Chr. Grunwald (Akademisches Kunstmuseum der Universität Bonn) sowie I. Kriseleit (Staatliche Museen zu Berlin, Antiken-Sammlung) danke ich für Publikations- und Abbildungserlaubnis, ferner A. Krug, Berlin, für Hinweise.

Als Abkürzung gilt Svoronos = J. Svoronos, Ta nomismata tou kratous ton Ptolemaion I–IV (1904–1908).

[1] SM 23, 1973, 86 ff.
[2] SM 25, 1975, 2 f.

bei Pausanias I 7, 2 erwähnte Niederwerfung aufrührerischer keltischer Söldner um 275 hinweise. Die von Voegtli entwickelte These geht von der Annahme aus, daß es sich bei diesem auf den Münzen abgebildeten Schild aufgrund seiner Form um einen gallischen Typ handeln muß [3]. Als Parallelen führt er die Waffen an den großen Galliergruppen der pergamenischen Weihgeschenke und auf italischen Münzen an, die mit ihrem ovalen Umriß durchaus Verwandtschaft mit den Münzschilden aufweisen. Ritter hat Voegtlis Vorschlag mit Hinweis auf den Delos-Hymnos des Kallimachos zu stützen gesucht, in dem die Abwehr der Gallier durch Ptolemaios gepriesen wird.

Die Interpretation des Beizeichens steht und fällt also mit seiner typologischen Bestimmung. Darum seien die Münzschilde noch einmal betrachtet. Unter der reichen Prägung des Philadelphos gibt es verschiedene Serien datierter und undatierter Prägungen in Gold, Silber und Bronze, die alle durch das Beizeichen des Schildes auf der Rückseite miteinander verbunden sind (Abb. 1 a) [4]. Hinzu kommt die Gruppe der ΘΕΩΝ ΑΔΕΛΦΩΝ-Münzen mit Schild, die Svoronos wie Voegtli ebenfalls in die Zeit des Philadelphos verweisen (Abb. 1 b) [5]. Die Form dieser Schilde ist oval, allerdings im Umriß nicht ganz einheitlich; er schwankt von eiförmig bis spitzoval.

1 a Tetradrachme des Ptolemaios II., Auktion Münzen und Medaillen AG 54 (1978), 395.

1 b Mnaeion (Gold-Oktadrachmon) des Ptolemaios II., Auktion Münzen und Medaillen AG 52 (1975), 238.

Nach Voegtlis Ansicht fehlen für diese Schildformen griechische oder makedonische Belege. Keltische Schilde haben zwar ovale Form, jedoch läßt sich daraus nicht der Schluß ableiten, daß alle ovalen Schilde keltisch sind, wie F. Meyer in einer Untersuchung über keltische Funde in Griechenland gezeigt hat [6]. Die näch-

[3] H. Voegtli wies mich freundlicherweise darauf hin, daß eine ähnliche These auch Th. Reinach, Revue des Etudes Anciennes 13, 1911, 46 f. geäußert hat; vgl. dazu die kritischen Bemerkungen von P. M. Fraser, Ptolemaic Alexandria II (1972) 284 Anm. 275.

[4] Svoronos III Taf. 12. 13. 14, 5–14.

[5] Svoronos III Taf. 14, 15–31; ders. IV 125 ff.; Voegtli a. O. 89.

[6] Germania 51, 1973, 469 ff.; bes. 471.

sten Parallelen zum Schildtypus der Münzen finden sich vielmehr in Ägypten selbst.

Unter der Vielfalt hellenistischer und römischer Terrakotten aus Ägypten gibt es häufig Figuren, die einen solchen charakteristischen spitzovalen Schild tragen. Zu nennen ist hier zunächst der einheimisch-ägyptische Schutz- und Geburtsgott Bes, der seit der Pharaonenzeit verehrt wurde und dessen Gestalt sich im Laufe der Zeit kaum verändert hat [7]. Der zwergengestaltige Gott mit seiner schreckenerregenden Fratze wird oft als Krieger dargestellt, der mit Waffengewalt Gefahren und Übel abwehrt. Seine Bewaffnung bilden Schwert und Schild, der rund oder wie auf den Münzen des Philadelphos eben spitzoval ist. Als Beispiel sei hier eine Terrakottastatuette in Bonn abgebildet (Abb. 2) [8]; auch in anderen Sammlungen ist dieser Typus mehrfach belegt [9]. Außer Bes sind es Athena [10], Ares [11], Eros [12] und andere Figuren [13], die die gleichen spitzovalen Schilde tragen.

Man wird einwenden, daß diese Beispiele wie auch das Bonner Stück meist aus römischer Zeit stammen. Aber es lassen sich auch aus der hellenistischen Kleinkunst Belege anführen. Auf der Scherbe eines Fayencegefäßes des 3. Jahrhunderts aus der Nekropole von Shatbi in Alexandria hält ein gegen einen Elefanten kämpfender Krieger einen solchen spitzovalen Schild [14]; die gleiche Waffe trägt ein Lapith auf einer anderen Scherbe vom gleichen Ort [15]. Schilde dieser Art schmücken auch die Frieszone auf den nach der Nekropole Hadra bei Alexandria benannten Hydrien wie die hier abgebildete Vase in Leipzig (Abb. 3) [16]. Hinzu kommen ferner die schildtragenden Eroten auf Reliefgefäßen des 2. Jahrhunderts [17]. Schließlich ist

[7] A. Grenfell, The Iconography of Bes, Proceedings of the Society of Biblical Archaeology 24, 1902, 21 ff.

[8] Akademisches Kunstmuseum der Universität Bonn, Inv. D 52. In Ägypten vor 1897 von Wiedemann erworben. Erhaltene Höhe 14,7 cm; intakt bis auf die fehlende Spitze der Federkrone. Ockerfarbener Ton mit Resten eines gelblich-weißen Überzuges. Auf der Rückseite rundes Brennloch.

[9] C. M. Kaufmann, Ägyptische Terrakotten der griechisch-römischen und koptischen Epoche vorzugsweise aus der Oase El Fayûm (1913) 71 Abb. 40; W. Weber, Die ägyptisch-griechischen Terrakotten (1914) Taf. 25, 258; J. Vogt in: Expedition E. von Sieglin Bd. II, 2. Terrakotten (1924) Taf. 21, 2; M. Mogensen, La Glyptothèque Ny Carlsberg. La collection égyptienne (1930) Taf. 44, A 282; E. Breccia, Monuments de l'Egypte Gréco-Romaine 2. Terracotte figurate greche e greco-egizie del Museo di Alessandria 1 (1930) Taf. 22, 7; ebenda 2 (1934) Taf. 49, 241. 50, 247.

[10] P. Perdrizet, Les Terres cuites grecques d'Egypte de la Collection Fouquet (1921) Taf. 58 unten; Vogt a. O. Taf. 27, 2; Mogensen a. O. Taf. 40, A 242; Breccia a. O. 2 (1934) Taf. 45, 225. 46, 229.

[11] Weber a. O. Taf. 15, 168. 170.

[12] Breccia a. O. Taf. 68, 350.

[13] Perdrizet a. O. Taf. 94; Breccia a. O. 1 Taf. 28, 4; ebenda 2 Taf. 70, 359.

[14] E. Breccia, Catalogue Général des Antiquités Egyptiennes (Musée d'Alexandrie). La Necropoli di Sciatbi I (1912) 187 f. Nr. 614 Taf. 80, 273.

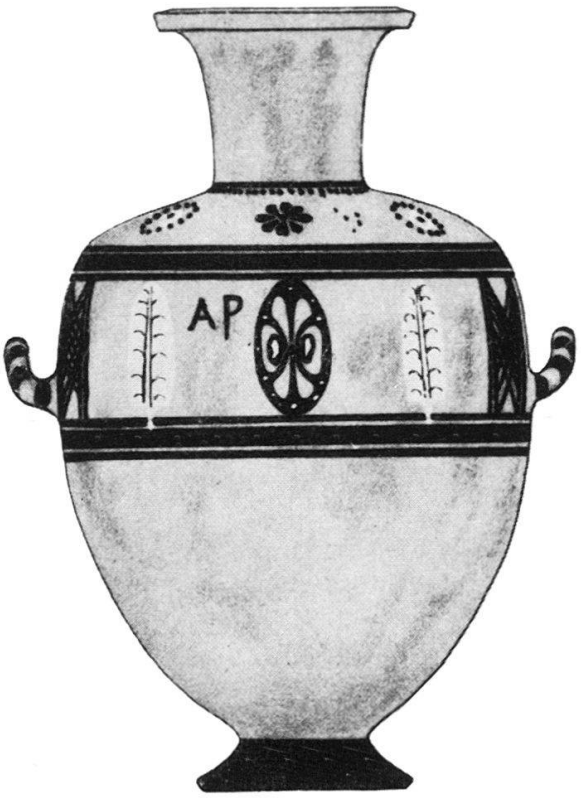
[15] Breccia ebenda 188 Nr. 615 Taf. 80, 274.

[16] R. Pagenstecher in: Expedition E. von Sieglin Bd. II, 3. Die Gefäße in Stein und Ton. Knochenschnitzereien (1913) 189 Taf. 14. Vgl. ferner eine Hadravase in Kopenhagen mit zwei Schilden: CVA Copenhague, Mus. Nat. 4 Taf. 183, 1. – Zur Vasengattung allgemein s. L. Guerrini, Vasi di Hadra, Studi Miscellanei 8 (1964); B. F. Cook, Inscribed Hadra Vases in the Metropolitan Museum of Art (1966).

[17] C. C. Edgar, Catalogue Général des Antiquités Egyptiennes du Musée du Caire. Greek Vases (1911) Nr. 32. 384 Taf. 23; Götter, Pharaonen. Ausstellungskatalog Essen, München, Rotterdam, Hildesheim (1978) Nr. 119.

U. Mandel machte mich freundlicherweise auf ein Alabastron und einen Amphoriskos im Benaki Mus., Athen (Inv. 8173 und 8174) mit Ovalschild-tragenden Eroten aufmerksam, die sie in ihrer Diss. über kleinasiatische Reliefkeramik der Kaiserzeit besprechen wird.

2



3

2 Bes, Terrakotta, Akademisches Kunstmuseum der Universität Bonn, Inv. D 52. – Photo W. Klein.
3 Hadra-Hydria in Leipzig, Photo nach Expedition E. von Sieglin II 3, Taf. 14.

noch darauf hinzuweisen, daß auch auf Darstellungen der Pharaonenzeit solche Schilde belegt sind [18].

Aufgrund dieser Parallelen aus Ägypten selbst läßt sich nur schwer an der These festhalten, auf den Münzen des Philadelphos sei ein Gallierschild dargestellt. Da solche Schilde von ägyptischen (Bes) wie griechischen Göttern (Athena, Ares, Eros) des hellenistischen Ägypten getragen werden, wird es sich um einen eigenständigen ägyptischen Typ handeln. Es muß also erneut nach dem Sinn dieses Münzsymbols gefragt werden. Zu einer bündigen Aussage wird man wahrscheinlich erst im Rahmen einer Untersuchung aller Beizeichen auf ptolemäischen Münzen gelangen können [19]. Trotzdem möchte ich eine Erklärung des Schildbeizeichens des Philadelphos vorschlagen. Es handelt sich dabei um die bereits von Svoronos vertretene Meinung, im Schild einen Hinweis auf den Entstehungsmythos der Ptolemäerdynastie zu sehen [20]. In der Suda, einem byzantinischen Lexikon des 10. Jahrhunderts, das auf älteren Quellen basiert [21], wird berichtet, daß Lagos seinen Sohn Ptolemaios (den späteren Soter) auf einem Schild aussetzte, weil er angeblich nicht sein leibliches

[18] Nubier mit Ovalschilden auf einer Holzkiste aus dem Grabe Tutanchamuns: K. Lange - M. Hirmer, Ägypten[4] (1967) Taf. XXXIV oben.

[19] Solche Beizeichen haben keine einheitliche Bedeutung. Auf den ptolemäischen Münzen sind es mindestens drei verschiedene Funktionen: sie können eine Münzstätte bezeichnen, das Symbol eines Staatsbeamten sein und das persönliche Wappen eines Herrschers bilden.

[20] Svoronos IV 100 f.

[21] Zur Suda s. N. Walter, Das Altertum 8, 1962, 179 ff.

Kind war. Der Adler des Zeus ernährte jedoch das Kind, das so gerettet wurde [22]. Ergänzend dazu berichten andere Quellen, Philippos II. von Makedonien sei sein wirklicher Vater; er habe die von ihm schwangere Arsinoe mit Lagos vermählt [23]. Ptolemaios galt somit als ein Halbbruder Alexanders des Großen.

Anlaß zur erneuten Diskussion dieser alten These bieten zwei bisher für die hier behandelte Fragestellung nicht herangezogene Werke der Kleinkunst, die belegen könnten, daß der Herkunftsmythos des Ptolemaios bereits im hellenistischen Ägypten gerade durch dieses Symbol des Schildes bildhaften Ausdruck und Verbreitung gefunden hat. Bei dem ersten Stück (Abb. 4) handelt es sich um einen kleinen, etwa zur Hälfte erhaltenen Schild aus Fayence, der von Frh. von Bissing in der Nähe von Ptolemais erworben und dem Akademischen Kunstmuseum der Universität Bonn geschenkt wurde [24]. Die erhaltene Länge beträgt 3,97 cm, die Breite 3,25 cm, die Höhe 1 cm. Der Schild hat eine spitzovale Form mit vertieft abgesetztem Rand. Die leicht gewölbte Vorderseite wird von einem mächtigen Blitz bedeckt. Seine Mitte bildet ein ovaler geschuppter Griff, an den zu beiden Seiten ein Flügel ansetzt. Darüber erhebt sich ein mit Ranken und Blüten verzierter Akanthuskelch, aus dem fünf gedrehte Strahlen fächerförmig hervorwachsen. Der Hauptstrahl wird von zwei Streifen umrahmt, die in die Schildfläche eingeritzt sind. Die nicht erhaltene Fläche war analog gestaltet [25]. Während die Schildfläche in dem elfenbeinfarbigen Fayenceton belassen ist, setzt sich der Blitz farbig davon ab, was seine Plastizität erhöht. Die vorherrschenden Farben sind gelbgrün und blau, für die Blütenspitzen rot. Schuppen und Rankenwerk sind zusätzlich mit Gold umrahmt. Die Rückseite des Schildes ist glatt; in der Mitte befindet sich eine rechteckige Eintiefung, die den Schild als Applike kennzeichnet. Über seine weitere Funktion, ob es sich eventuell um ein Votiv oder ein Dekorationselement eines größeren Ensembles gehandelt hat, läßt sich nichts sagen. Aus den gleichen Elementen wie der Schild-Blitz (Blitzstrahlen, Blattkelch, Flügel) setzen sich auch die frühen griechischen Blitze zusammen [26], die aber typologisch und stilistisch deutlich von diesem abweichen. Die nächste Parallele dazu stammt gleichfalls aus Ägypten. Auf den Rückseiten von Tetradrachmen des Ptolemaios V. Epiphanes (204–180) ist ein Blitz in eben dieser Form dargestellt [27]. Unser Fayenceschild mag deshalb in dieser Zeit entstanden sein. Ein zweiter Schild gleicher Form, jedoch aus Terrakotta, wird in der Antiken-Sammlung der Staatlichen Museen zu Berlin aufbewahrt (Abb. 5) [28]. Er ist aus zwei Teilen zusammengesetzt. Seine weiß grundierte Vorderseite zeigt geringe Reste der ursprünglichen Vergol-

[22] Λάγος: ὄνομα κύριον, ὃς Ἀρσινόην ἔγημε τὴν Πτολεμαίου τοῦ Σωτῆρος μητέρα. τοῦτον δὲ τὸν Πτολεμαῖον οὐδέν οἱ προσήκοντα ἐξέθηκεν ἄρα ὁ Λάγος ἐπ' ἀσπίδος χαλκῆς. διαρρεῖ δὲ λόγος ἐκ Μακεδονίας, ὃς λέγει ἀετὸν ἐπιφοιτῶντα καὶ τὰς πτέρυγας ὑποτείνοντα καὶ ἑαυτὸν αἰωροῦντα ἀποστέγειν αὐτοῦ καὶ τὴν ἄκρατον ἀκτῖνα, καὶ ὅτε ὕοι, τὸν πολὺν ὑετόν· τούς γε μὴν ἀγελαίους φοβεῖν ὄρνιθας, διασπᾶν δὲ ὄρτυγας καὶ τὸ αἷμα αὐτῷ παρέχειν τροφὴν ὡς γάλα (zitiert nach A. Adler, Suidas Lexicon III [1933] 226 f.).

[23] Curt. 9, 8, 22; Ael., val. hist. 285; Paus. I 6, 2. 8. – Die Mutter des Ptolemaios, Arsinoe, leitete ihre Herkunft über das makedonische Königshaus von Herakles und damit von Zeus ab; somit wird auch die mythische Rettung ihres Kindes durch den Adler verständlich. Zur Abkunft des Ptolemaios und der Arsinoe s. auch RE XXIII (1959) 1603 f. s. v. Ptolemaios I. Soter (H. Volkmann); RE Suppl. XV (1978) 1404 f. s. Zeus § 154 (H. Schwabl).

[24] Inv. D 749. – P. Jacobsthal, Der Blitz in der orientalischen und griechischen Kunst (1906) 48 mit Abb.

[25] Vgl. die Rekonstruktionszeichnung auf dem Titelblatt bei Jacobsthal a. O.

[26] Jacobsthal a. O. Münztaf. 1–12; Taf. I 27–40.

[27] Svoronos III Taf. 41, 4–5; H. Kyrieleis, Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts (JdI) 88, 1973, 217 Abb. 1–2. Verwandt ist auch ein Blitz auf einer Hadravase in Kairo: Edgar a. O. Nr. 26.233 Taf. 16.

[28] Inv. 33256. – I. Kriseleit, Forschungen und Berichte 18, 1977, 19 Taf. 4, 12.

dung. Die Länge beträgt 9,9, die Breite 4 cm. Die Vorderseite wird von einem ähnlichen Reliefbild wie das Bonner Stück eingenommen, allerdings in anderer Form. Hier handelt es sich um einen Blitz aus zweimal drei Strahlen, das Mittelstück bildet ein Gorgoneion. Der Fundort des wohl im 3. Jahrhundert entstandenen Schildes ist nicht bekannt, seine Herkunft aus Ägypten aber wahrscheinlich [29].

4

5

4 Fayence-Schild, Akademisches Kunstmuseum der Universität Bonn. Inv. D. 749. Photo W. Klein.

5 Terrakotta-Schild, Staatliche Museen zu Berlin. Inv. 33256.

Vergleicht man die beiden Schilde noch einmal mit dem Bericht der Suda, so läßt sich feststellen, daß hier zwei Elemente aus dem Text bildhaft miteinander verbunden sind: der Schild selbst als Hinweis auf den ausgesetzten Ptolemaios und der mit Flügeln beziehungsweise Gorgoneion versehene Blitz als Hinweis auf seine Rettung durch den Adler des Zeus. Diese Verbindung von Schild und Blitz ist meines Erachtens entscheidend: sie kann nur auf den offiziellen «Abstammungsmythos» der Ptolemäer, nicht auf den Galliersieg bezogen werden. Analog zu dieser Parallele möchte ich auch das Schildbeizeichen auf den Münzen deuten (Abb. 1 a + b), das im übrigen die gleiche Form wie die Schilde in Bonn und Berlin hat.

Votivschilde der hier beschriebenen Art waren offensichtlich nicht auf Ägypten beschränkt, sondern kommen auch in Griechenland vor. Aus einem Kammergrab des 3. Jahrhunderts bei Eretria sind solche Terrakottaschilde in die Museen von Athen [30] und Boston [31] gelangt. Ein Exemplar [32] entspricht in Form, Dekoration und Größe dem Berliner Schild (Abb. 5) und ist womöglich aus der gleichen Matrize

[29] Ebenda Anm. 31 wird darauf hingewiesen, daß der Schild ursprünglich aus der Ägyptischen Abteilung der Staatlichen Museen stammt.

[30] P. Wolters, Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Institutes 14, 1899, 120 f.; K. G. Vollmöller, Athenische Mitteilungen 26, 1901, 360 f. Abb. 9.

[31] C. C. Vermeule, Proceedings of the American Philosophical Society 109, 1965, 368 Abb. 13–14.

[32] Vermeule a. O. Abb. 14.

genommen. Auch für diese Stücke läßt sich eine ähnliche Bedeutung, wie sie die Schilde auf den Münzen des Philadelphos und der Bonner Fayence-Schild haben, nicht ausschließen, denn man darf annehmen, daß sich die Ptolemäer auch außerhalb Ägyptens bestimmter Herrschaftssymbole bedient haben [33]. In diesem Zusammenhang sei nur an solche ptolemäischen Münzserien erinnert, die speziell für die Anwerbung von griechischen Söldnern und die Zirkulation in Griechenland geprägt wurden [34].

Letztlich stellt sich die Frage, warum der mythische Schild erst unter Ptolemaios II. Philadelphos in der Münzprägung erscheint, nicht aber bereits unter Ptolemaios I. Soter, auf den er sich ja direkt bezieht. Man darf vielleicht annehmen, daß der Mythos von der Aussetzung auf dem Schild und der göttlichen Rettung erst unter Philadelphos geschaffen wurde. Hinzu kommt eine andere Überlegung: Philadelphos beginnt mit der bis zum Ende der Ptolemäerdynastie beibehaltenen Sitte, die Münze mit dem Bild des Dynastiegründers Ptolemaios Soter weiterzuprägen, eine Erscheinung, die einen bezeichnenden Zug der ptolemäischen Herrscherideologie ausdrückt, nämlich die Betonung der dynastischen Kontinuität, die sich auch in der ständigen Wiederholung des Herrschernamens Ptolemaios zeigt [35]. Der Schild, der auf die Entstehungsgeschichte der ganzen Dynastie anspielt, kann quasi als Unterstreichung dieser Ideologie und als Legitimation der Nachfolge des Philadelphos verstanden werden.

EIN NEUER AUREUS DES CARACALLA

Silvia Hurter

Vs. ANTONINVS – PIVS AVG Kopf des halbwüchsigen Caracalla mit Lorbeerkranz n. r. Grober Perlrand.

Rs. COS II (im Abschnitt). Hercules, nackt, in einem Garten sitzend. Er stützt die Linke auf die Keule und hält eine Trinkschale in der Rechten. Zu seiner Rechten sitzt ein Mann in Toga, die Rechte erhoben; ihm gegenüber hockt ein zweiter Mann auf einem Kissen am Boden. Ein kniender Diener hebt eine Trinkschale,

[33] Außer den Ovalschilden fanden sich in dem Grab von Eretria auch eine Reihe von kleinen Rundschilden mit figürlicher Reliefdekoration: Ägis, Heliosbüste, Dioskurenbüste zwischen zwei Sternen, Jünglingsbüste (Vermeule a. O. Abb. 12. 15–17). Diese Motive unterstützen ebenfalls die hier vertretene These und lassen sich als Ptolemäersymbole erklären, denn die gleichen Bildthemen kehren auch auf ptolemäischen Münzen wieder: eine Ägis schmückt die Porträts des Dynastiegründers Ptolemaios I. Soter (z. B. hier Abb. 1 a), als Helios stellten sich Ptolemaios III. Euergetes (Svoronos III Taf. 1. 2. 4–9; 43, 9) und andere dar, die Dioskurensterne kommen auf Münzen von Berenike II. (Svoronos III Taf. 29, 1–11. 17) und Ptolemaios V. Epiphanes vor (Svoronos III Taf. 41, 4–5. 15. 17–18; Kyrieleis, JdI a. O. 217 ff. Abb. 1–3). Eretria geriet im Laufe des 3. Jahrhunderts mehrfach in den ptolemäischen Einflußbereich (P. Auberson - K. Schefold, Führer durch Eretria [1972] 34) und es gab sicher eine ägyptische Anhängerschaft in der Stadt. Denkbar ist also, daß es sich bei dem Grabinhaber mit den Schilden um einen ptolemäischen Parteigänger gehandelt hat.

[34] Kyrieleis, JdI a. O. 219 ff. mit Anm. 29; ders., Bildnisse der Ptolemäer, Archäologische Forschungen 2 (1975) 156.

[35] Zur Herrschaftsauffassung des Philadelphos und zum dynastischen Gedanken s. ausführlich Kyrieleis, Bildnisse a. O. 153 ff.